

DIEWALD, MARTIN

**ARBEITSMARKTINTEGRATION IN OSTDEUTSCHLAND: ERFOLGE UND
MISSERFOLGE IM VERGLEICH ZU WESTDEUTSCHLAND UND POLEN**

Martin Diewald, Universität Bielefeld, Fakultät für Soziologie, martin.diewald@uni-bielefeld.de

**AD-HOC-GRUPPE 3: ASI-JAHRESTAGUNG: DAS ANDAUERENDE GROSSEXPERIMENT:
DEUTSCHE UND EUROPÄISCHE TRANSFORMATIONEN VON 1989 BIS HEUTE**

In der Gesamtbetrachtung erweisen sich die ostdeutschen Arbeitsmarktprobleme keineswegs als eine kurzfristige Anpassungskrise, und sie beschränken sich auch keineswegs auf diejenigen ostdeutschen Arbeitnehmer, die zum Zeitpunkt der Wende im falschen Alter auf dem falschen Arbeitsplatz gewesen sind. Sie hat ein solches Ausmaß erreicht, dass der Zugang zum Arbeitsmarkt zum Schlüssel für gesellschaftliche Inklusion insgesamt geworden zu sein scheint. Dies konterkariert die erklärte Inklusionsstrategie der ostdeutschen Transformation, nämlich die rasche und durchgreifende Verbesserung der Konsumchancen verbunden mit der westdeutschen Version des Wohlfahrtsstaats als Status- und Existenzsicherung, ja durchaus erfolgreich war. So ungünstig der Vergleich mit Polen auf der Ebene von Arbeitsmarktmobilität ausfällt, so günstig ist er bei den (Erwerbs- wie Haushalts-) Einkommen! Dagegen kam eine andere denkbare Möglichkeit, der „Mezzogiorno“ als parallele Schattenwirtschaft, in der Kompetenzen eingesetzt und zusätzliche Einkommen erwirtschaftet werden könnten, nicht zum Zuge. Zusammengefasst heißt das: Den Entfaltungsmöglichkeiten individueller Kompetenzen und der Bedeutung von Anerkennung und Respekt wurde möglicherweise zu Gunsten materieller Versorgung und wohlfahrtsstaatlicher Garantien zu wenig Bedeutung beigemessen. Geld allein kann solche Defizite nicht ausgleichen. Zudem werden sie immer vor dem Hintergrund sozialer Vergleichsprozesse bewertet, und hier liegt dann die Vermutung nahe: Die massenhaften Einkommensverbesserungen werden überschattet durch die immer noch vergleichsweise schlechtere Stellung im Vergleich zu Westdeutschen (auch im eigenen Landesteil), und die im internationalen Vergleich durchaus respektablem wohlfahrtsstaatlichen Sicherheitsgarantien des rheinischen Kapitalismus werden in Vergleich gesetzt zu den noch umfassenderen des Realsozialismus und damit subjektiv entwertet.